Katholische Kirche
Maria Himmelfahrt
7927 Sontheim a. d. Brenz

Einweihung von zwei Farbfenstern am Sonntag, 27. Oktober 1991

Unsere Kirche erhielt am 15. Mai und am 1. Juli 1991 zwei Farbfenster, ein beachtenswertes Kunstwerk moderner Glasgestaltung.

Herb Schiffer aus Düren ist der Künstler.

Die Ausführung besorgte die älteste Glasmalerei Deutschlands, die Firma Dr. H. Oidtmann in Düren/Rheinland.

Die Fenster sind eine Stiftung von Marianne Röhm und den Familien Heinrich-Peter Röhm und Georg Röhm.

Wir danken

den Stiftern,
dem Künstler
und der Kunstwerkstatt Oidtmann

für das gelungene Kunstwerk.

Kirchengemeinde Sontheim
Kirchengemeinderat
Paul Hauber, Pfarrer

Fenster:
"Die Speisung mit Brot und dem Wort Gottes"

Dieses Fenster befindet sich in der Nähe des Ambo und des Tabernakels. Am Ambo wird das Wort Gottes verkündet. Im Tabernakel wird die Kommunion, das Brot des Lebens, aufbewahrt. Zur Darstellung der Speisung mit Brot und dem Wort Gottes schreibt der Künstler Herb Schiffer:

"Es ist von oben nach unten dargestellt:
Die wunderbare Brotvermehrung.
Die Evangelistensymbole.
Das Paschamahl.

Die Speisung der Menge, alle wurden satt, soll auf die geistige Nahrung, auf das Wort Gottes im Evangelium hinweisen. Es folgt daher die Darstellung der Evangelistensymbole. Das Paschamahl ist Sinnbild der Wachsamkeit und des Aufbruchs".

Wir sehen also oben die wunderbare Speisung (Joh. 6,1–15). Links sehen wir, wie hungernde Menschen 5 Brote zusammenbringen. Doch was ist dies für so viele! Sie sind ratlos und hungrig. Sie brauchen mehr. Rechts sehen wir die zwei Fische, über die Jesus segnend seine Hände erhebt. Jesus sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, soviel sie wollten. Jesus schenkt Brot. Er zeigt dadurch, daß er das Heil bringt.

Die wunderbare Speisung weist auf das Himmelsbrot hin. Am nächsten Tag spricht Jesus in Kapharnaum über das Himmelsbrot (Joh. 6,22-59). Er sagt: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben (Joh. 6,35).

In der Mitte sehen wir die vier Evangelistensymbole:

den Menschen für Matthäus,
den Löwen für Markus,
den Stier für Lukas und
den Adler für Johannes.

Diese 4 Lebewesen sind in Ezechiel 1,10 bei der Vision Gottes beschrieben und wieder in der Offenbarung 4,1-11. Sie erweisen dem, der auf dem Thron sitzt und in alle Ewigkeit lebt, Herrlichkeit und Ehre und Dank. Die 4 Evangelien enthalten das Wort Gottes, das uns Hoffnung, Kraft, Trost, Weisung und Nahrung gibt.

Unten sehen wir in 4 Feldern das Essen des Paschalammes vor dem Auszug aus Ägypten (Ex 12,1-8. 11-14).Gegen Abend des 14. Nisan sollt ihr ein Lamm schlachten. Mit dem Blut sollt ihr die Türpfosten bestreichen. In der Nacht sollt ihr das Fleisch des Lammes essen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern, eure Hüften gegürtet, Schuhe an den Füßen und den Stab in der Hand. In dieser Nacht erschlage ich jede Erstgeburt Ägyptens bei Mensch und Vieh. In dieser Nacht ließ Pharao das Volk aus der Knechtschaft in die Freiheit ziehen.

Wir sehen links, wie die Israeliten, gegürtet, den Stab in der Hand, hastig die ungesäuerten Brote essen. Wir sehen in der Mitte die mit Blut besprengten Türpfosten. Und wir sehen rechts, wie der Todesengel das erstgeborene Vieh der Ägypter erschlägt.

Die Israeliten feierten jährlich das Paschafest als Fest der Befreiung. Während des Paschafestes stiftet Jesus das Abendmal und schenkt sich uns als Brot.

Paulus schreibt: Als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden (1 Kor 5,7).

Fenster:
"Die Schutzmantelmadonna"

Der Künstler Herb Schiffer schreibt dazu:

"Oberhalb der zentralen Figur, der Schutzmantelmadonna, befindet sich die symbolhafte Darstellung der Trinität. Dadurch wird die Schutzmantelmadonna in den notwendigen Bezug zu Gott gestellt. Denn sie kann in ihrer Schutz- und Fürbittstellung nur in Bezug zu Gott gesehen werden. Bei der symbolhaften Darstellung der Trinität berührt die Taube die Münder der beiden Gesichter. Das bedeutet:

Der vom Vater und vom Sohne ausgeht.

Die beiden Gesichter, Vater und Sohn symbolisierend, sind in Form und Ausdruck fast gleich zu sehen.

Die darunter folgende Schutzmantelmadonna umschließt mit ausgebreiteten Armen eine Vielzahl aufstrebender, um Hilfe bittender Hände. Sie sind Symbole und größer als in ihren natürlichen Proportionen dargestellt, um die Dringlichkeit und Intensität der Bitte an die Madonna darzustellen.

Die Hände (bittend) erwachsen Häuserreihen und Reihen von menschlichen Gesichtern. Beides, Häuser und Menschen, zeigen eine gewisse Uniformität, die unserer modernen Gesellschaft oft sehr eigen ist. Durch den Bezug zu Gott (im Fenster zusätzlich durch den fürbittenden Weg über Maria) kann diese Uniformität und Anonymität überwunden werden.

Darunter stehend sind Symbole der Arbeitswelt dargestellt, in der sich diese Menschen befinden. Hier habe ich, um eine örtliche Aktualität zu erreichen, auf zwei Darstellungen zurückgegriffen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit Sontheim zu sehen sind. Zum einen ist es die technische Zeichnung eines Produkts der Firma Röhm. Es wird dem fremden Betrachter kaum klar sein, um welches Produkt es sich handelt. Das ist auch nicht gewollt. Wichtig ist, daß der technische Charakter der Zeichnung erkannt wird. Es soll dadurch Planung und Technik unserer Arbeitswelt symbolisiert werden.

Rechts und links dieser Zeichnung dann die Kühltürme eines Kraftwerkes, die wiederum direkt im Zusammenhang mit der lebensspendenden Energie des Wassers zu sehen sind.

Von rechts und links fließt Wasser in die Bildmitte und umgibt den Menschen in den ersten Anfängen seines Lebens. Die darunter befindlichen Hände gemahnen an den Schutz, der diesem Leben zuteil werden muß. Dies gilt auch für das Wasser, von dem unsere Industrie und unser Leben gleichermaßen lebt".

Im Fenster gibt es eine Bewegung von unten nach oben, von der Schöpfung über das menschliche Leben in der Gesellschaft und Technik zum Ziel, zum dreifaltigen Gott.

Teilhard de Chardin deutet die menschliche Geschichte als eine Bewegung von der Erschaffung der Welt zur Vollendung, von Alpha nach Omega.Offb 1,8 spricht Gott: Ich bin das Alpha und das Omega, der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung.

Offb 21,6 Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Wer durstig ist, den werde ich umsonst aus der Quelle trinken lassen, aus der das Wasser des Lebens strömt.

Und es gibt eine Bewegung von oben nach unten: Gott schenkt seine Liebe und seinen Segen.

Unten sehen wir die Anfänge des Lebens: das Wasser, ein Embryo, Hände, die Geborgenheit und Schutz ausdrücken.

Der Anfang und das Embryo erinnern an Psalm 139: Du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoß meiner Mutter.

Weiter oben sehen wir ein Spannwerkzeug und zwei Kühltürme. In der Technik und Arbeit versuchen wir die Welt zu gestalten, zu formen und bewohnbar zu machen. Dieses Bemühen ist ambivalent. Es kann zu Uniformität führen. Der Mensch kann zu einer Nummer werden. Arbeit kann zu Knechtschaft, Entfremdung und Ausbeutung führen. Arbeit kann aber auch zum Wohlstand für alle führen, zu Fortschritt, Gerechtigkeit, Gestaltung der Erde, Entfaltung der schöpferischen Kräfte.

Die bittenden Hände bringen die Not zum Ausdruck. Sie bitten um Hilfe in Angst, Krankheit, Einsamkeit, bei Unfall und Arbeitslosigkeit. Die Schutzmantelmadonna hat die Form einer Kirche. Hier wird die Mittlerfunktion Mariens dargestellt. Wir wissen, daß primär Jesus der Mittler zwischen Gott und uns Menschen ist. Man könnte auch einen Schutzmantelchristus darstellen.

Das Ziel unseres Lebens ist das Leben bei Gott. Die Darstellung Gottes ist nur in unzureichenden Bildern möglich.

In Ex 33,18-23 sagt Gott: Du wirst nur meinen Rücken sehen.

Ex 13,20-22 Gott geht voraus in der Wolkensäule und Feuersäule.

Gen 5, 1-3 Gott schafft uns Menschen nach seinem Bild als Mann und Frau.

Ex 3,1-14 Gott spricht aus dem brennenden Dornbusch.

1 Timotheus 6,16b:

Er lebt in unzugänglichem Licht; kein Mensch hat ihn je gesehen; und keiner kann ihn jemals sehen.

Kol 1,14-15 Der Sohn ist das Bild des unsichtbaren Gottes. Der Sohn ist die Ikone Gottes. Ikone = Eikon = Bild. In unserem Bild ist der dreifaltige Gott dargestellt in den beiden Gesichtern und der Taube. Der umschließende Kreis ist geöffnet wie ein Omega Ω. Gott ist der Zielpunkt, das Omega.

Im Fenster ist oben mehr die orthodoxe Frömmigkeit dargestellt: Lobpreis, Anbetung, Mysterium, Maria. Im Fenster sehen wir unten mehr die Einstellung der Westkirche: die Betonung der Welt, den Alltag, aus dem es schwer ist, zum Lobpreis und zur Anbetung zu kommen.

Der Uralte?
Urjung!
Der ferne Schwebende?
Näher
als nah
Der Mann
aller Männer?
Und auch
eine Frau!

Das Gottesporträt?
Der Stift
zerbricht

Die Ikone
von Gott?
Der Malgrund
verbrennt.

Gott –
in die Fassung
gebracht?
Der Rahmen
ist längst
gesprengt.